

Frohe Pfingstbotschaft

Autor(en): **Geibel, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XXXIII. Jahrgang.

Zürich, 1. Juni 1930.

Seite 17

Frohe Pfingstbotschaft.

Nach langem, langem Winterschweigen
Willkommen, heller Frühlingsklang!
Nun rührt der Saft sich in den Zweigen
Und in der Seele der Gesang;
Es wandelt unter Blütenbäumen
Die Hoffnung übers grüne Feld,
Ein wunderbares Zukunftsträumen
Fließt wie ein Segen durch die Welt!

So wirf denn ab, was mit Beschwerden,
O Seele, dich gefesselt hielt;
Du sollst noch wie der Vogel werden,
Der mit der Schwing' im Blauen spielt.
Der aus den kahlen Dornenhecken
Die roten Rosen blühend schafft,
Er kann und will auch dich erwecken
Aus tiefem Leid zu junger Kraft!

Und sind noch dunkel deine Pfade,
Und drückt dich schwer die eigne Schuld,
O glaube, größer ist die Gnade
Und unergründlich ist die Schuld!
Laß nur zu deines Herzens Toren
Der Pfingsten vollen Segen ein,
Getroßt, und du wirst neugeboren
Aus Geist und Feuerflammen sein!

Emanuel Geibel.

Gerda Reichwein.

Ein Frauenschicksal. — Roman von Ernst Schumann.

17. Kapitel.

Schon eine gute Weile wohnten die jungen Leute in ihrer neuen Villa. Sie hatten sich hübsch eingerichtet, und mit der Zeit hatte jedes Stück sein Plätzchen bekommen.

Aber Sigmund konnte seines Heimes nicht froh werden. Im Geschäft folgten Aufregungen über Aufregungen. Der Bau der Fabrik hatte sich verzögert. Ein Streik der Maurer,

der schon seit Wochen andauerte, war schuld daran, daß man sich mit dem Gedanken abfinden mußte, erst im Frühjahr die Maschinen in Betrieb zu setzen. Kostbare Zeit ging verloren.

Sigmund kam selten mehr über den Mittag nach Hause. Wenn er nach zwölf Uhr sein Bureau verließ, fuhr er hinaus auf den Baugrund, auf dem oft hitzige Kämpfe ausgefochten wurden. Arbeitswillige Kräfte wurden mit